

Christoph Feldtkeller, Dietrich Keil

ALLE MAL PATTERNI!
oder
ZUR IDIOTIEKRITIK

Anmerkungen zu Chr. Alexander: "MAYOR CHANGES IN ENVIRONMENTAL FORM REQUIRED BY SOCIAL AND PSYCHOLOGICAL DEMANDS" (ARCH+ 7, S.29)

1. Wie angekündigt, hatten wir vor, die Entwicklung der theoretischen Schriften von Chr. Alexander, der, jedenfalls hierzulande, als "wohl einer der wichtigsten Architektur-Theoretiker unserer Zeit" (Baumeister 12/68) gilt, bis hin zum o.g. Artikel zu analysieren, weil diese Schriften eine wichtige Rolle gespielt haben bei der Beschäftigung mit methodologischen Aspekten des Entwurfs, um die Unzufriedenheit mit rein intuitiven Entwurfsverfahren zu überwinden. Indes, wir waren nicht motiviert. Die Spannweite von Alexanders Schriften läßt sich abschätzen an dem Vergleich des o.g. Artikels mit dem im gleichen Heft abgedruckten Artikel von Bereg/Krampen, einer kontextfreien, mechanistischen Adaption früherer Ansätze des Autors. Der o.g. Artikel scheint uns interessant für eine Analyse vor allem deshalb, weil er innerhalb der amerikanischen Planungsliteratur insofern eine Sonderstellung einnimmt, als er nicht unabhängig von konkreten Planungsaufgaben Methoden entwickelt noch eine bloße Dokumentation konkreter Planungen darstellt, deren Zielvorstellung im vornherein durch vermeintliche Sachzwänge beschränkt war. Vielmehr macht Alexander mit diesem Text den Versuch, von den menschlichen Bedürfnissen ausgehend, unabhängig von speziellen Situationen, sich mit der "construction of serious utopias" zu beschäftigen. Die Allgemeingültigkeit dieser Utopien, die die Form von "patterns" der Umwelt annehmen, wird allerdings eingeschränkt durch ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur.

Wir werden jedoch nicht kritisieren, wozu Alexander uns einlädt, nämlich diese vorgeschlagenen patterns, sondern das Verfahren, das er anwendet und als allgemeines Planungsverfahren vorschlägt, da wir schon dieses Verfahren nicht akzeptieren, was immer die Ergebnisse im einzelnen sein mögen.

Dabei werden wir uns notwendig auf ausgewählte Stellen des Textes beziehen, die wir, da sich im Text keine gegensätzlich interpretierbaren Äußerungen finden, als symptomatisch für Alexanders Ideologie erkennen müssen. Der Leser muß aufgrund seiner Kenntnis des gesamten Textes entscheiden, ob wir damit dem Text gerecht werden oder nicht. Die zitierten Stellen wurden nicht übersetzt, da auch Alexanders Artikel nur im Original abgedruckt war. Die Übersetzung wäre zudem in vielen Fällen bedenklich wegen der Verwaschenheit seiner Ausdrucksweise.

2. Ausgangspunkt für Alexanders Arbeit ist die Annahme, daß wichtige Bedürfnisse 'des Menschen' in unseren Städten und in der Stadtplanung nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt werden und daß die Individuen heute Konflikten ausgesetzt sind "which they cannot resolve within the framework of the cultural institutions and situations that the culture normally makes available to them". Der Vergleich der Forschungsergebnisse von Erikson u.a. mit den existierenden Städten bestätigt ihm die geringe Chance einer "healthy" Entwicklung der Individuen. Seine Intention ist es nun, die Ergebnisse vor allem der psychologischen Forschung zu berücksichtigen, damit dieser Mangel beseitigt wird.

3. Das Verfahren, mit dem Alexander dieses Ziel erreichen möchte, stellt sich uns wie folgt dar:

a) Die zuständigen Wissenschaften stellen Aussagen über die "really deep forces in a man's life" aufgrund von empirischen Untersuchungen zur Verfügung.

b) Analog Alexanders Auffassung, daß in einer Kultur eine Wechselwirkung bestehe zwischen Rollenverhalten und physischen patterns, fungieren die "really deep forces" als soziologische und psychologische "demands", d.h. Forderungen an die Stadtplanung, und zwar ohne Hinweis auf mögliche Widersprüche zwischen verschiedenen "really deep forces" eines Individuums der Individuen oder verschiedener Klassen der Gesellschaft. Aufgrund dieser Forderungen 'erfindet' der Planer physische patterns (oder 'neue kulturelle Institutionen' oder 'institutionelle Situationen') anhand von "common sense discussion", wobei aber nicht klar ist, wer daran teilnimmt.

c) Diese physischen patterns sollen durch experimentelle Tests auf ihre "validity" überprüft werden, und zwar anhand von Hypothesen über das erwartete Verhalten der von den patterns Betroffenen. Die Validität soll als bestätigt oder nicht bestätigt gelten, wenn ein "agreement" darüber zustande kommt. Alexander sieht in dem Zustandekommen des agreement kein Problem, da nach seiner Auffassung die Wissenschaften - trotz der "stets subjektiven Interpretierbarkeit von sozialpsychologischen Experimenten" - in der Lage sind, die Kriterien dafür zu liefern, zu entscheiden, ob die patterns "firmly based on the demands of human nature" sind oder nicht. Es gibt widersprüchliche Aussagen darüber, zwischen welchen Personen die Übereinstimmung erzielt werden soll.

4. Wir werden nun versuchen ausfindig zu machen, was es eigentlich ist, das in den Tests der patterns "validiert" wird. Dazu müssen wir den Test (c) in Beziehung setzen zur Ermittlung der psychologischen Daten (a).

Bei den "really deep forces", auf denen die patterns

basieren, handelt es sich um Verallgemeinerungen, die, wie noch zu zeigen sein wird, in Alexanders Selbstverständnis ahistorisch sind. Das bedeutet, daß die Werte, die in die Verallgemeinerungen mit eingegangen sind, nicht auf einem geschichtlichen Bewußtsein beruhen und deshalb nicht als Qualitäten der Progressivität bzw. Rückschrittlichkeit, welche den Bedürfnissen zugeordnet werden, bestimmbar sind und daß z.B. auch bestehende gesellschaftliche Neurosen sich mit großer Wahrscheinlichkeit in den patterns so niederschlagen, daß sie nicht aufgehoben, sondern eher stabilisiert werden.

Wenn also die Individuen, mit denen der Validitätstest durchgeführt wird, die gleichen sind wie die, an denen die psychologischen Untersuchungen durchgeführt wurden, auf denen die patterns beruhen, bzw. wenn diese Individuen derselben historischen Epoche angehören, dann kann der Test nur positiv verlaufen, d.h. können die Individuen das erwartete Verhalten nur zeigen, wenn es ihrer psychischen Struktur entspricht. Validiert wird also, ob letzteres der Fall ist. Damit tendiert Alexanders Verfahren gerade in der entfremdeten Gesellschaft zu einer Stabilisierung der psychischen Struktur ihrer Mitglieder. Gerade dies ist ja erforderlich, um im Interesse der Herrschenden die bestehenden ökonomischen Verhältnisse zu perpetuieren.

Wir müssen nun zeigen, warum Alexanders Selbstverständnis sich uns als ein ahistorisches darstellt. Wir folgen dies aus dem Widerspruch zwischen dem, was bei dem von Alexander vorgeschlagenen Verfahren unserer Meinung nach tatsächlich passiert, und dem, als was sich dieses Verfahren in Alexanders Kopf darzustellen scheint, d.h. aus dem Widerspruch zwischen Alexanders Praxis und seiner Ideologie. In der Praxis operiert er mit geschichtlich bedingten Größen, während ihm diese Größen in seinem Kopf als übergeschichtliche erscheinen. Die geschichtliche Bedingtheit im ersten Fall läßt sich schon an der Verwendung des Begriffs der "klinischen" Befunde vermuten. Denn dieser Begriff soll eine Wissenschaftlichkeit vorstellen, die dem positivistischen Wissenschaftsbegriff entspricht, die für uns jedoch bedeutet, daß diese Befunde lediglich anhand der jeweiligen gesellschaftlich akzeptierten Verhaltensnormen einer geschichtlichen Epoche interpretiert werden. Dafür, daß es sich bei Alexanders Verwendung des Begriffs nicht um eine Ausnahme handeln dürfte, mag die Aussage ein Hinweis sein, daß die vorgeschlagenen patterns "compatible with the rest of culture" sein sollen (ob nun compatible soviel heißen mag wie 'gut passen' oder 'gerade noch vereinbar' - es heißt bestimmt nicht 'im Widerspruch stehen'). Ganz deutlich geht die geschichtliche Bedingtheit der Daten, mit denen Alexander operiert, aus den Erläuterungen (s. die mittleren Abschnitte) der einzelnen patterns selbst hervor. Daß ihm andererseits die Größen, mit denen er operiert, als übergeschichtlich erscheinen, geht aus der Forderung hervor, daß die patterns zu gründen seien "on empirical insights about the really deep forces in a man's life" (also des Menschen an sich), oder aus der Behauptung, daß man zu den patterns gelange "on the basis of common sense discussion of the issues concerning human nature".

5. Wenn die Intention nicht nur darin besteht, irgendwelche beobachtbaren Konflikte zu lösen, sondern eine progressive Entwicklung der Gesellschaft zu ermöglichen, so ist eine geschichtliche Interpretation der Gesellschaft notwendig, um die Schranken zu bestimmen, die dieser

Entwicklung im Wege stehen. Mit dieser geschichtlichen Interpretation erst können die verschiedenen Bedürfnisse daran relativiert werden, ob ihrer Befriedigung eine progressive Qualität zugeordnet werden kann oder nicht. Erst dann wird die Befreiung von diesen Schranken möglich bzw. kann diese Befreiung zum hier und jetzt primären Bedürfnis werden. Die Schranken lassen sich aber nur überwinden durch Implementbildung über patterns, die, aufgrund der Intention eben der Überwindung dieser Schranken, nicht "compatible with the rest of culture" sind, sondern im Widerspruch zu ihm stehen. Die Implementbildung muß bei dieser Intention trotz des Widerspruchs erfolgen, und sie macht erst die Überwindung weiterer Schranken möglich und, damit das Erreichte nicht von der Reaktion untergraben wird, notwendig.

6. Im übrigen unterscheidet sich Alexander nicht so sehr, wie er wohl meint, von jenen amerikanischen Stadt- und Regionalplanern, denen er vorwirft, "a tradition of boring attention to detailed facts" zu etablieren. Er begründet seinen Vorwurf damit, daß "the kind of data gathering...since it is based on data about the status quo, tends to reinforce the status quo". Dies kann nur eintreten, wenn den Daten über den status quo normativer Charakter zukommt. Daß Alexander im Unterschied zu den "planners" nicht mit wirtschaftswissenschaftlichen, sondern mit psychologischen Daten arbeitet, berechtigt ihn nicht, seinen Daten ebenfalls normativen Charakter zukommen zu lassen, indem er ihre Objektivität zwar nicht, wie im Fall der wirtschaftswissenschaftlichen Daten, voraussetzt, sondern ihre Objektivierbarkeit durch die Wissenschaft garantiert sieht. Die Kritik Alexanders an seinen Kollegen ist somit Kritik an ihm selbst. Unsere Kritik ist hierin aber spezieller, nämlich, daß er die bewußten normativen Entscheidungen nicht aufgrund solcher Kriterien trifft, die er durch geschichtliche Analyse des zu entscheidenden Sachverhalts, d.h. bei Alexanders Intention durch geschichtliche Analyse seiner Kultur, gewonnen hat.

Manfred Speidel

KOMMENTAR ZU CHRISTOPHER ALEXANDERS BEITRAG IN ARCH+ 2 (1969) H. 7

Im Anschluß an Chr. Alexanders Präsentation "Major Changes in Environmental Form Required by Social and Psychological Demands" kommentierten drei Professoren in skeptischer und scharfer Weise die Möglichkeiten und die Brauchbarkeit seines Pattern-Konzeptes.

Zusammenfassung der Kritiken

William Alonso:

1. Der Bezug psychischer Bedürfnisse zu physischer Umwelt aufgrund klinischer Befunde und Zeitungsberichte verfällt leicht der Russellschen "fallacy of misplaced concreteness"; die Evidenz eines Einzelfalles kann nicht